Schnittmuster: Röcke u. Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kinderschürze u. Hütchen 70 Pf. Zu beziehen durch die Expedition dieser Zeitung.

„Mode vom Tage"

Bei Schnittmuster-Bestellungen durch die Post ist der Betrag nebst Porto (in Briefmarken) beizufügen.

Sport im Schnee

374 375 376 377 378 379

374. Rodelanzug für kleine Knaben, aus blau Strickstoff, aus Gamaschenhose und Pullover bestehend. Letzterer wird am unteren Rand sowie an den unteren Aermelrändern von einem aufgerauhten Streifen umzogen. Auch Mütze und Schal sind aus dem Strickstoff.

375. Rodelanzug aus weißem Strickstoff, Gamaschenhose und Pullover. Dazu kann man für kleine Mädchen auch ein kurzes Faltenröckchen machen.

Kleidsames Laufkostüm Nr. 376 fürs winterliche Gebirge. Der braunweiß karierte Rock knöpft seitlich durch. In gleicher Linie setzt sich der Verschluß an der geraden Jacke aus braunem Velours de laine fort. Ein Pelzstreifen umzieht den Hals und die Aermel an den Handgelenken. Aufgesteppte Taschen.

Dezentes Rodelkostüm Nr. 377 aus gemustertem Noppenstoff. Die Jacke, die hochgeschlossen und offen getragen werden kann, hat hinten eine gerade Passe und in der Mitte eine gegenseitige Falte, die unter Taillenschluß von einem aufgeknöpften Gürtel zusammengehalten wird. Seitlich eingeschlitzte oder aufgesteppte Taschen. Die weiten Beinkleider werden unter den Knien in durchknöpfbare Bündchen gefaßt.

Skianzug 378 mit langen Beinkleidern, am oberen Rand mit einem Gummizug ausgestattet. Die Beinlinge umschließen fest die Knöchel mittels Bündchen. Einen in der vorderen Mitte durchknöpfbaren Verschluß zeigt die gerade Jacke mit Passe.

379. Schickes Eislaufkostüm für junge Damen. Ueber den Faltenrock greift die lange Bluse aus blauem Samt. Ein grauer Pelzstreifen umzieht den unteren Rand sowie den Hals. Die Bluse zeigt vorne keinen Verschluß. Derselbe wird an der linken Schulternaht angebracht. Eingesetzte lange Aermel.

Für die Wahl der Wintersportkleidung ist in erster Linie die Zweckmäßigkeit entscheidend; Kleidsamkeit kommt erst in zweiter Linie / Zum Schneeschuhlauf hat sich der einfarbige, wasserdichte Anzug der Nordländer, Joppe und langes Beinkleid, am besten bewährt; Buntheit zeigen nur Kappen, Schals und Faust-handschuhe / Zum Rodeln ist mehr Buntheit gestattet, wenn die Harmonie der Farben gewahrt wird / Knickerbockers mit einem deckenden Röckchen vereinen Dezenz mit sportlicher Notwendigkeit / Pullovers, Sweater und gemusterte Jacken ergänzen den Rodelanzug, der auch zum Spaziergang im Schnee gut zu verwenden ist / Für den Eislauf ist Samtjumper mit faltigem Rock und gleichartiger Kappe, alles mit Pelz besetzt, immer das Richtige / Für Kinder wählt man für jeden Sport buntfarbige oder weiße Pullover mit passendem Beinkleid oder Röckchen und harmonierenden Kappen und Handschuhen

„Körperliche Ertüchtigung" heißt eins der am meisten benutzten Schlagworte unserer Tage. Es ist ja eigentlich nichts Neues; denn daß nur im gesunden Körper ein gesunder Geist wachsen, werden und leben kann, das haben schon vor Jahrtausenden die Kulturvölker der Antike gewußt und durch die Erziehung ihrer Jugend bewahrt. Daß wir heute wieder mit so ganz besonderem Eifer daran arbeiten, unsere Jugend zu kraftvoller Schönheit zu erziehen, ist wohl schließlich nur die aus den schweren Schlägen der letzten zehn Jahre geborene Erkenntnis, daß nur ein gesundes und in jedem seiner Glieder kraftvolles Volk in der Lage sein wird, die schweren Wunden der Kriegs- und Notzeit zu heilen und unserm Vaterlande wieder Weltgeltung und Weltachtung zu erringen, auf die es ebenso Anspruch hat wie jenes Volk, das die Höherentwicklung menschlichen Geistes als seine vornehmste Aufgabe ansieht. Für diesen Geist soll der Körper mit Kraft und Ausdauer begabt werden: das ist der tiefste Sinn der Mahnung: „Treibt Sport!" Und es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß sie nicht der Jugend allein gilt, sondern allen, die überhaupt in der Lage sind, sich sportlich zu betätigen.

Aber sie müssen es auch ehrlich meinen, müssen den Sport um des Sports selbst willen treiben. Es ist noch gar nicht so lange her, da wimmelte es in den Wintersportquartieren von Erscheinungen unerfreulichster Art. Gewisse Kreise schienen aus dem Sport im Schnee, dieser köstlichsten Erholung im Winter, ein Maskenfest machen zu wollen. Nichts konnte grell und bunt genug sein, kein Kostüm war auffallend genug, und teils mit mitleidiger Verachtung, teils mit unverhohlenem Abscheu sahen die ernsten, echten Sportler auf dies Treiben. Gott sei Dank aber kann man heute mit Befriedigung feststellen, daß diese unschönen Erscheinungen doch nur Eintagsfliegen waren! Natürlich kennt auch die sportliche Kleidung eine Mode — aber diese unterwirft sich heute dem obersten Gesetz: der Zweckmäßigkeit, ehe sie ihre Formen nach den Gesichtspunkten der Kleidsamkeit bildet. Daß letztere dabei schließlich auch nicht zu kurz kommt, ist eine sehr erfreuliche Tatsache, aber nicht die Hauptsache. Am sachlichsten wird stets der Ski-Anzug wirken. Die Kunst der Breiter, die die Winterwelt im besten, freiesten Sinne bedeuten, bringt selbst den Meister recht oft noch in unbeabsichtigte nahe Berührung mit dem Schnee, die rasche Abfahrt auf Bergeshängen, die Möglichkeit, weite Touren auf Skiern zu unternehmen — alles das fordert eine Bekleidung, die nur zweckmäßig und nichts als das sein will. Man wird daher am besten tun, sich zu diesem Sport der Kleidung zu bedienen, die man in den nordischen Ländern als die praktischste erprobt hat; denn die Väter des Skisports haben ja doch schließlich die längste Erfahrung auf diesem Gebiete. Die glatte Litewka mit aufgesetzten, fest schließenden Taschen, zum weiten langen Beinkleid erlaubt uns jede freie Bewegung. Damit aber der stiebende trockene Schnee nicht in unerwünschte Nähe des Körpers kommt, schließen die Aermel durch eine Sturmlasche dicht am Handgelenk an, wie auch das Beinkleid natürlich über den Knöcheln fest gebunden sein muß. Diese Tracht hat sich eigentlich international bei allen Skiläufern beiderlei Geschlechts durchgesetzt. Damit man — was im Zeitalter des Bubikopfes ja immerhin im Bereich der Möglichkeit liegt — aber doch weiß, ob man den unbekannten Sportkameraden mit „Herr" oder „Gnädiges Fräulein" anzureden hat, gestattet die Mode der Damen, statt der korrekten Skimütze aus dem Stoff des ganzen Anzugs eine lustige Zipfelkappe aufzusetzen, die in ihren Farben mit den derben Fäustlingen an den zierlichen Händen und dem Schal harmonieren muß und den bunten Tupfer auf das sonst sportlich strenge Einerlei des Anzugs setzt. Denn welches Material man auch für den Skianzug wählt, ob imprägniertes blaues Tuch oder Skitrikot, ob bräunlichen Burberry oder einfachen Zeltbahnstoff (das ist ja lediglich eine Geldfrage; praktisch sind alle diese Stoffe!), immer sind Joppe und Beinkleid von gleicher ruhiger Farbe.

Wer aber die flinke Rodel als Wintersportgerät vorzieht, der darf sich im lustigen Gewimmel der Rodelbahn schon eher ein wenig Buntheit leisten. Die pelzbesetzte Gürteljacke, darunter der immer praktische Pullover, Sweater, oder die neueste Abart des Modeliebling, ein blusiger Jumper aus Wolle mit angearbeitetem Gürtel als Abschluß, Lumbersack genannt, darf schon einmal ein dezentes Muster zeigen, wie auch für den Pullover lebhaftere Farben in Karo, Streifen oder als Besatz an Hals, Aermelrand und Saum erlaubt sind. Selbstverständlich müssen dann die Beinkleider dazu passend in recht dezenter Farbe abgestimmt werden. Denn hier sind Beinkleider unbedingt erforderlich und darum auch gestattet. Die vor kurzem noch so beliebten Breeches aber trägt man nicht mehr: einmal waren sie mit der Enge des Schnitts am Knie nicht gerade sehr praktisch, dann aber waren sie vor allem eigentlich nur an sehr gut gewachsenen, jugendlich schlanken Figuren möglich; sehr dezent wirkten sie aber eigentlich nie! So sind sie also mit jenen „Schnerhasen" verschwunden, die im Sport im Schnee nichts weiter sahen als eine Veranlassung, sich zu kostümieren. An ihrer Stelle ist die auch von den Herren jetzt überall getragene Form des weiten, am Knie geknöpften oder durch eine Schnalle geschlossenen Beinkleides, der sogenannten Knickerbockers, getreten, die für Damen stets fast rockartig weit geschnitten wird und dadurch kleidsam und vornehm wirkt. Da aber eine geschmackvolle Frau nur da das Beinkleid tragen wird, wo es unbedingtes Erfordernis zur Ausübung des Sports ist, vervollständigt das Rodelkostüm — für den Weg zur Rodelbahn und zurück — ein kurzer Rock aus gleichem Material, der abknöpfbar ist. Die wollene Rodelkappe, die Faufthandschuhe aus gleichem Material, der Schal, die Strümpfe und die Haferlsöckchen, die über den Rand des derben Stiefels gerollt werden, um das Eindringen des Schnees zu verhindern, werden natürlich nach Möglichkeit zum Jumper passend oder doch wenigstens untereinander gleich und mit ihm harmonierend gewählt. Man nehme aber niemals langhaarige Wolle als Material, an der die Schneekristalle zu leicht haften, wenn die sausende Rodel mit der kühnen Lenkerin einmal entgleist! Da natürlich die Zusammenstellung Rock, Beinkleid und Jacke auch der gegebene Anzug für die Zuschauerin ist, die auch im Winter dem Gehsport treubleibt, sei der Vollständigkeitshalber erwähnt.

Für den Tanz auf blitzenden Stahlschuhen, den Schlittschuhlauf, paßt sich das Kleid dem mehr gesellschaftlichen Charakter dieses altbeliebten Sports an. Das gerade klassische Material dafür ist dunkler Samt, aus dem ein glatter Jumper und ein mittellanger Rock gearbeitet wird. Die für die Bewegung notwendige Weite ergibt sich durch runden Schnitt oder rundum eingelegte Falten. Geller Pelzbesatz am hochgeschlossenen runden Kragen, dem Rand der Kappe aus dem Material des Kleides und dem Saum des Jumpers gibt die winterliche Note des Eislaufkostüms. Die jüngsten Freunde des weißen Sports aber tragen in allen Sportarten vorläufig noch das gleiche Kostüm: wollene Sweater mit gestrickten langen Beinkleidern für die Buben, während die kleinen Mädelchen natürlich ein derbes Röckchen vorziehen. Und ihr Vorrecht ist es auch, lustige bunte Farben auf die schneeige Weiße draußen zu bringen, auf der sie schon in frühen Tagen lernen, gesunden Sport zu treiben, um Kraft und Gesundheit für ihren Lebensweg in sich aufzuspeichern.

Anita Sell.